

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Reich Gottes in Böhmen

Werfel, Franz

Berlin, 1930

Bild V

[urn:nbn:de:bsz:31-86332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86332)

FÜNFTES BILD

PROKOPS HAUS. DIE STUBE

KLENAU

*mit einem Blumenstrauß... läuft die Stiege empor...
legt die Blumen vor Elisabeths Schwelle... Schnell wieder
herunter*

PROKOP

kommt von der Straße her

Du bist hier, Klenau... Suchst Du die Lischka?

KLENAU

Nein... Ja... Ich... Das heißt... Ich reit nach
Prag... Wollte die Frauen fragen, ob sie einen
Auftrag haben...

PROKOP

In einer Weile versammelt sich hier der Ältesten-
Rat... Die verdammte Geschichte mit Basel...
Ich bin allein... Der Tschapek ist im Pilsner Kreis
und Pardusch arbeitet auf der Landtafel... Es wär
gut... Bleib in der Nähe... Ich kann Dich viel-
leicht brauchen...

KLENAU

Ein zäher Bissen... Froh bin ich, daß ich nicht zu
den weisen Parteigöttern gehör... Wenn Ihr fertig
seid, bin ich wieder hier...

Ab

100

MUTTER

tritt aus der Küche. Prokop reicht ihr die Hand, um der Blinden zu helfen

Nein, lieber Sohn... Deine Hand brauch ich nicht...
Noch unterscheid ich Licht und Finsternis... Das
genügt... Im Haus, draußen auf dem Hof und in
den Ställen kenn ich mich mit geschloßenen Augen
aus... Ich hab keine Hilfe nötig, Gottseidank...
Kann auch ohne die Stascha auskommen...

PROKOP

Das unglückselge Mädchel... Hab halb Böhmen aus-
kundschaften lassen nach ihr... Vielleicht kommt
sie von selbst zurück...

MUTTER

Deine Schwester kommt nicht von selbst zurück,
lieber Sohn... Ich hab trotzige Kinder...

PROKOP

Haben wir nicht auch eine trotzige Mutter?

MUTTER

Meine Reden und Lehren haben die Stascha
nicht um den Verstand gebracht...

PROKOP

Allzuviel häuft sich jetzt... Es dürfte keine Menschen
geben, die mir nachts auf die Seele fallen...

MUTTER

Mein Sohn Prokop! Warum zerstört Du Dir Dein Leben? Gott ist lang und Du bist kurz...

PROKOP

Sein Leben wählt niemand... Es ist so und ich muß... Und Du, liebe Mutter?... Auch Du gibst keine Ruh... Von früh bis abend plagst Du Dich... Warum...

MUTTER

Meine kleine Pflicht ist es, Ordnung zu halten...

PROKOP

Ja, Deine alte Ordnung!... Ich...

unterbricht sich

... Hat Dir noch niemand gesagt, wer ich bin, Mutter?

MUTTER

Sie reden immerfort von Dir... Wär mein Glauben nicht fest, könnt ich eitel werden... So aber muß ich beten...

hält inne

PROKOP

Was denn hätte nach Deinem Sinn aus mir werden sollen, Mutter?

MUTTER

Ein Arbeiter, der sich nicht in Gottes gefährliche Sache mischt... Ein glücklicher Mensch... Und...

Sie hat die Hoftür aufgeklinkt. Schamhaft

Man müßt auch weniger Angst haben um Dich...

Ab

ELISABETH

ist schon während der letzten Worte der Mutter oben erschienen. Sie trägt Klenaus Blumen in der Hand

Bist Du wieder einmal gekommen, Prokop?

PROKOP

Lischka!

Pause

Diese frischen Blumen... Daß die Dürre sie leben läßt!... Wachsen sie draußen im Garten?

ELISABETH

Ja... Auch im Garten...

Schweigen

PROKOP

So... Und damit wär unser Gespräch wieder zu End.

ELISABETH

Es ist so viel zu sagen, daß nichts mehr zu sagen ist.

PROKOP

Lischka... Wenn ich nicht nach Basel geh... Wenn ich hier bleiben kann... Ich hab in der Nacht drüber nachgedacht... Es muß anders werden zwischen uns... Du lebst jetzt allein mit der unverträglichen Frau...

ELISABETH

Das ist arg, aber nicht das Ärgste.

PROKOP

Das Ärgste ist die Entfremdung... Und doch, wenn ich Dich vor mir seh... Es ist wie vor zehn Jahren...

ELISABETH

Hast Du auch nachgedacht über diese zehn Jahre?

PROKOP

Ich hab Dich lieb wie am ersten Tag.

ELISABETH

Liebhaben... Mein Gott, Prokop... Was verstehst Du davon?... Liebhaben... Das klingt wie ein falscher Lautengriff... Du kannst den Priester nicht ausziehn... Vielleicht liebst Du das Volk, die Masse, Deine Pläne und Siege... Ich weiß es nicht... Aber einen Menschen?

PROKOP

Sind diese Pläne und Siege so gering, daß dieser Mensch nicht Nachsicht haben könnt?... Wärs nicht die Pflicht dieses Menschen, mir zu helfen?

ELISABETH

Du hast Dir eine Herrin gesucht und kannst eine Magd nur brauchen.

PROKOP

Da haben wirs... Herrin... Hoffnungslos!...
Du kannst Deine hochnäsige Herkunft nicht ver-
gessen... Zehn Jahre lebst Du mit mir und hast
noch keinen Hauch begriffen...

ELISABETH

Ich lebe zwar recht wenig mit Dir, Prokop... Doch
hab ich mehr als einen Hauch begriffen... Anfangs
ja, da bezwang ich mich... Jetzt... Ich will
offen sein... Jetzt haß ich das alles... Eure Taten
und Reden, den Greul Deiner Gefolgschaft... Die
freche Roheit... Die Lästerung... Diese Gesich-
ter... Das Gift...

PROKOP

ausbrechend

Ja, das Gift!

ruhig

Sichtbar steigt auf in Dir!

auf und ab

Es ist vielleicht ein Fehler, Feindin Lischka...
Aber ich will gerecht sein... Wir haben beide
Schuld aneinander... Zu wenig hab ich Dich teil-
nehmen lassen... Dein Stolz ist beleidigt... Wenn
...Es soll anders werden... Warum hältst Du die
Blumen so krampfhaft in der Hand?... Wenn ich
hier bleibe... Wart, wo ist es nur...

sucht in seiner Tasche

... Ich hab Dir etwas mitgebracht... Ein wichtig Ding, aber ein Zeichen meiner Gedanken... Das Kettchen hier...

Verlegen und ungeschickt will er ihr den Schmuck umhängen

ELISABETH

Dank Dir, Prokop, daß Du an mich gedacht hast... Sei nicht böse... Es geht nicht gegen Dich... Aber ich möcht das nicht tragen... Seh ich Schmuck an böhmischen Weibern, muß ich immer an Kirchenraub denken.

PROKOP

*schleudert wortlos die Kette aus dem offenen Fenster
Stimmengewirr draußen*

ELISABETH

Madonna! Die Brüder!

Sie flieht über die Stiege hinauf

Rokycana kommt mit zehn taboritischen Parteiführern, älteren Männern, zumeist aus dem Bauern- und Handwerkerstand. Scharf unterschiedene Charakterköpfe

ROKYCANA

Nunmehr sind unser zwölf, liebe Brüder und Häupter der Partei. Durch Zahl und Ansehn sind wir rechtens bestellt, in der sorgenvollen Frage der Basler Kirchenversammlung zu entscheiden. Ihr kennt meine Meinung und unsres Feldherrn Prokop Widermeinung. Machen wirs uns noch einmal klar: Die Briefe des Cardinallegaten, in denen wir inbrünstig-

lich zum Concil gebeten werden, sind die aller-süßeste Frucht unsrer Siege und Kriegstaten. Denn nicht treten wir jetzt vor die Väter als hartnäckige Ketzer und Angeklagte, ja nicht einmal mehr als Verteidiger unsrer Wahrheit, sondern als freie Schöffen und Beisitzer der Weltkirche, die sich selbst reformieren will an Haupt und Gliedern. Dürfen wir diese Hand ausschlagen?! Nein und tausendmal nein!! Wir würden uns selbst damit zu Erzfeinden der gesamten Christenheit erklären und ihr das Recht zu neuen Kreuzzügen geben. Von der Verketzerung unsrer Nation will ich schweigen. Aber wen betrübts nicht, daß in Frankreich die Zigeuner und Halunken mit unserm Namen „Bohemer“ genannt werden?... Ruhe brauchen wir, Brüder! Prokops großer Gedanke, die Landverteilung, wie stehts damit? Halb Böhmen liegt brach. Pilsen ist abgefallen. Der Adel rührt sich wieder und die Welt beginnt unsre Grenzen zu verstöpseln. Brüder, stimmtet darum für Basel!... Und jetzt sprich Du, Prokop!

PROKOP

Es ist wahr, Brüder! Die Landverteilung hat uns enttäuscht, wengleich auch ein solcher Umsturz niemals auf den ersten Hieb glücken kann. Es ist wahr: Die Bestien im Land haben eine gute Zeit. Der letzte Tabortag beweist es. Sorgenvolle Zukunft! Aber unsere Zukunft! „Basel“ sagt Rokycana. Gut! Mein Kopf kann irren. Entscheidet und ich

will mich diesmal beugen. Bedenket aber: Trotz unsrer Siege stehn wir am Anfang erst. Das Concil kann nur unser Feind sein. Alle scheinheilige Milde täuscht mich nicht. Süßer Köder! Der Feind ist noch nicht ermattet und will uns schwächen. Wozu also verhandeln, schachern, schielen und lügen? Dringet tief in Euch und suchet scharf die Antwort!

Er holt aus der Küche einen Krug

Hier ein Krug! Hier diese Linsen bedeuten „Ja“ und „Basel“. Hier die roten Bohnen „Nein“ und unsre „unverfälschte Zukunft“. Ohne Pakt und Lüge!

Die Parteihäupter beginnen zu debattieren

Halt, Brüder! Bleibet stumm! Keiner rede mit den anderen, damit Eure Gedanken sich nicht mischen und Einfluß nehmen. Prüfet Euch still, ehe Ihr zwischen den Früchten wählet!

Die Männer beginnen mit gesenkten Köpfen in sonderbar rhythmischer Versunkenheit aneinander vorbei auf und ab zu gehen. Nach und nach tritt jeder zum Tisch und wirft seine Stimme in den Krug, auch Prokop und Rokycana

ROKYCANA

der den Krug in seine hohle Hand geleert hat

Stimmengleichheit! Was nun?

In diesem Augenblick tritt Klenau ein

ROKYCANA

Ein Bote der Vorsehung! Prschibik von Klenau! Edelman! Und dennoch kämpft er seit Jahren als

Held für Tabors Fahne. Nun sind wir dreizehn.
Bist Du einverstanden, Prokop, daß dieser reine,
unbestochene Mann die Entscheidung bringt?

PROKOP

Du weißt, worum es geht, Klenau! Wähle zwischen
Basel und der unverfälschten Zukunft!

KLENAU

erschrickt

Muß es sein?

PROKOP

Wähle!

KLENAU

nach einer Pause, leise

Basel...

ROKYCANA

Kommt! Wir sind fertig. Verkünden wir den Brüdern
draußen bei der Linde den Entscheid!

Alle ab

ROKYCANA

hält Prokop in der Tür zurück

Machen wirs uns klar, Prokop! Gelingt die Einigung
in Basel, ist kein Angriff mehr auf Böhmen zu
fürchten. Du kannst Dich ganz dem Werke der Er-
neuerung weihn.

PROKOP

Gelingt sie aber nicht...

ROKYCANA

Die Sterne sind errechenbar, nicht der Mensch. Ein Mückenstich wird zum Völkerschicksal. Laß uns das Ziel nicht verlieren! Die feste Brücke zwischen göttlicher Wahrheit und irdischer Wirklichkeit zu sein, dies ist die Aufgabe unsrer Nation. Versprich mir, Prokop, daß Du in Basel kalt und gelassen bleibst.

PROKOP

Ich versprech Dir alles, Rokycana, nur eines nicht: Lüge!

Beide ab

ELISABETH

kommt nach einer Weile herunter. Sie hat die Blumen noch immer in der Hand. Rasch sieht sie sich in der Stube um, entdeckt den Abstimmungskrug auf dem Tisch, geht in die Küche, füllt ihn mit Wasser und gibt den Strauß hinein

KLENAU

steht starr in der Tür

In meinem Mund lag Böhmens Geschick. Ich hab „Basel“ gesagt. Alles in mir schrie und schreit noch: Nein! Basel ist der Tod! Und doch hab ich „Basel“ gesagt.

Zwei Schritte

Sehr leicht ist es, für eine Frau ritterlich zu sterben. Ich aber hab mich besudelt mit unaussprechlichem Schmutz vor dem ewigen Gericht, nur damit Prokop,

mein Bruder fernhin nach Basel ziehe und ich frei
und allein bleibe bei Dir...

Schweigen

Jetzt kennst Du meine Niedrigkeit und meine Liebe.
Stoß mich für ewig fort...

ELISABETH

*nähert sich ihm zögernd, berührt ihn leicht mit der Hand,
sie versinken in einen Kuß*

MUTTER

kommt vom Hof

Ist jemand hier?

ELISABETH

schrickt auf, erkennt und sagt mit unterdrücktem Jubel
Nur ein einziger Mensch, Mutter! Ich!

